

Hinrich SWIETER

geb. 28.6.1939 Grimersum

gest. 19.7.2002 Norden

Landrat, Finanzminister, MdL

ref.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 413 - 415)

Mit Hinrich Swieter, der am 19. Juli 2002 in Norden im Alter von 63 Jahren einem unheil-baren Krebsleiden erlag, verlor Ostfriesland eine seiner profiliertesten politischen Persönlichkeiten seit der demokratischen Neuordnung nach dem Zweiten Weltkrieg. Der Tod beschloß den Lebensweg und die Karriere eines im wahrsten Sinne des Wortes volkstümlichen Mannes, der in der engagierten politischen Betätigung und Gestaltung seine Berufung sah. An der Trauerfeier in der Ludgerikirche nahm neben vielen Repräsentanten des öffentlichen Lebens auch der frühere niedersächsische Ministerpräsident und ab 1998 amtierende Bundeskanzler Gerhard Schröder teil. Beide waren Freunde und Wegbegleiter.



Hinrich Swieter (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Der 1939 im Krummhörn-Dorf Grimersum geborene Sohn des Deichvorarbeiters Casjen Swieter (1904-1970) und dessen Ehefrau Taline, geb. Kruse (1910-1981), wuchs gemeinsam mit zwei Brüdern und einer früh verstorbenen Schwester in einfachen Verhältnissen auf. 1953 übernahmen die Eltern eine landwirtschaftliche Siedlerstelle in Leybucht polder. Nach dem Besuch der Volksschule in Grimersum und der Handelsschule in Norden absolvierte Sohn Hinrich in der damaligen Kreisstadt eine kaufmännische Lehre bei dem Energieversorgungsunternehmen Weser-Ems, in dem er danach als Industriekaufmann tätig war.

1960, im Alter von 21 Jahren, trat Swieter der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr bei. Bernhard Ennenga, damals christdemokratischer Bürgermeister der Norder Nachbargemeinde Westermarsch I, und der Sozialdemokrat Werner Störing sen. erkannten schon früh das politische Talent des jungen Mannes und förderten es über Parteigrenzen hinweg. 1964 wurde Swieter Mitglied der SPD und kandidierte auch gleich erfolgreich für den Rat der Gemeinde Westermarsch I, wo er seinen ersten eigenen Wohnsitz nahm; später übersiedelte er nach Norden-Süderneuland. 1970 gründete er den SPD-Ortsverein Westermarsch/Leybucht, den er bis an sein Lebensende leitete. An dieser Basis im ländlichen Umfeld begann sein Aufstieg, der ihn bis in die Spitze der Landespolitik führte.

Als 1972 die bis dahin selbständigen Landgemeinden rund um die Kreisstadt im Zuge der niedersächsischen Gemeindereform mit Norden vereinigt wurden, errang Swieter im nunmehr vergrößerten Rat der Stadt ein Mandat, das er gleichfalls bis zu seinem Tode innehatte. Ab 1972 war er nicht nur vier Jahre lang der erste Ortsvorsteher im Stadtteil Westermarsch I, sondern bis 1981 auch stellvertretender Norder Bürgermeister und danach bis 1991 SPD-Fraktionsvorsitzender im Rat der Stadt. 1976 begann sein Einstieg in die Kreispolitik, zunächst als Landrat des Kreises Norden und nach dem Vollzug der niedersächsischen Gebiets- und Verwaltungsreform ab 1. August 1977 als oberster Repräsentant des neuen Landkreises Aurich mit einer Nebenstelle in Norden. Auch dieses

Amt, verbunden mit dem Verwaltungsratsvorsitz bei der Kreis- und Stadtparkasse Norden, ab 2000 Sparkasse Aurich-Norden, übte er bis zu seinem Tode aus. Zugleich festigte er seine Position in der Partei: 1989 übernahm er den Vorsitz im SPD-Unterbezirk Aurich, und von 1990 bis 1997 war er stellvertretender Vorsitzender im SPD-Bezirk Weser-Ems.

Das nächste Ziel war die Landespolitik. Bei der Wahl zum Niedersächsischen Landtag errang Swieter 1982 im Wahlkreis 95 (nördlicher Landkreis Aurich) das Direktmandat und hatte nun auch Sitz und Stimme in Hannover. Er war Mitglied in den Ausschüssen für Innere Sicherheit (1982-1986), Wirtschaft und Verkehr, Unterausschuß Fremdenverkehr (1982-1990), Haushalt und Finanzen (1986-1990) sowie Vorsitzender der gemeinsamen Kommission für Fremdenverkehr und Heilbäderwesen der SPD-Landtagsfraktion. Mit einem jeweils hohen prozentualen Stimmenanteil konnte er seine Position auch auf diesem Feld von Wahl zu Wahl unangefochten stärken. Im Mai 1990, nach dem Wahlsieg der SPD über die langjährige CDU/FDP-Landesregierung unter Ernst Albrecht, erreichte Swieter den Höhepunkt seiner politischen Laufbahn: Der neue Ministerpräsident Gerhard Schröder berief ihn als Finanzminister in die nunmehr rot-grüne Landesregierung – für viele, die ihn nicht kannten oder gar seine Befähigung anzweifelten, eine Überraschung. Allerdings: als „ostfriesisches Urgestein und seit den achtziger Jahren einer der wichtigen Regionalfürsten in der niedersächsischen SPD“ (so die Frankfurter Allgemeine Zeitung in einem Nachruf) war Swieter nicht unerheblich daran beteiligt, daß der einstige Juso-Vorsitzende Schröder in Niedersachsen eine Chance als SPD-Kandidat für das Amt des Regierungschefs bekommen hatte.

Während seiner Ministerzeit war Swieter zugleich Beiratsmitglied der Landeszentralbank und Vorsitzender in den Aufsichtsräten der NORD/LB und der Bremer Landesbank. Von 1993 bis zu seinem Lebensende stand er an der Spitze des Verwaltungsrates der Niedersächsischen Lottostiftung, und ab 1998 war er Vorsitzender des Tourismusverbandes Nordsee. Hinzu kam von 1978 bis 2001 die Stellvertretung des Verbandsvorstehers im Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverband. Trotz der Belastung hielt er jedoch stets an seinen kommunalen Ämtern in Aurich und Norden und den Aufgaben auf der Parteebene fest.

Angesichts der schwierigen Haushaltslage des Landes und der hohen Kosten im Zusammenhang mit der deutschen Wiedervereinigung mußte Swieter in seiner Funktion als Finanzminister sparsam haushalten, zugleich aber auch die Finanzierung rot-grüner Projekte maßgeblich verantworten. So gelang es ihm nicht, die zunehmende Verschuldung aufzuhalten. Andererseits konnte er als erster Landesminister aus Ostfriesland mit der ihm angeborenen Durchsetzungskraft eine segensreiche Tätigkeit für die Region, für seine Heimat, entfalten. Zahlreiche Projekte, die er anschob und förderte, sind vor allem aus dieser Zeit mit seinem Namen verbunden.

Ebenso überraschend, wie er gekommen war, verließ Swieter nach sechs Jahren die landespolitische Bühne. Am Abend des 29. Oktober 1996 trat der Finanzminister „aus Respekt vor dem Amt“ zurück. Eine 59jährige Frau aus Norderney hatte ihn der angeblichen „sexuellen Nötigung“ bezichtigt. Swieter wies den Vorwurf als „völlig absurd und haltlos“ zurück. Später rehabilitierte ihn die Staatsanwaltschaft und stellte die Ermittlungen ein. Drei Tage nach dem Rücktritt wurde eine Veranstaltung aus Anlaß seines 20jährigen Landratsjubiläums im Norder Weiterbildungszentrum mit über 400 Gästen aus allen politischen Lagern zu einer einzigen Solidaritätsbekundung. Am 27. November wählte der Kreistag Swieter für weitere vier Jahre zum Landrat; er war zu diesem Zeitpunkt der dienstälteste in Niedersachsen. Auf eine weitere Kandidatur für den Landtag verzichtete er allerdings.

Nach dem Rückschlag, der ihn tief traf, widmete er sich wieder der Kommunalpolitik und der

Parteiarbeit in der vertrauten Umgebung. Aufgrund seiner nach wie vor vielseitigen Kontakte bewirkte er die Ansiedlung des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft und Küstenschutz (NLWK) in Norden. Allerdings mußte er auch erleben, daß die Sozialdemokraten 1998 ihre seit drei Jahrzehnten behauptete Ratsmehrheit in Norden an eine Allianz aus mehreren Parteien verloren.

Als ideenreicher, ruheloser und vorantreibender Politiker „mit Leib und Seele“ hielt Swieter viele Fäden in seiner Hand, stellte wichtige Weichen und dachte in langen Zeiträumen voraus. Als Nachteil erwies sich, daß sich ebenbürtige Mitstreiter und mögliche Nachfolger entweder kaum entfalten konnten oder seinen Ansprüchen nicht genügten. Politische Gegner, die ihm gelegentlich „Ämterhäufung“ vorwarfen, zollten ihm dennoch Respekt. Er war ein Meister der Strategie und der geschickten politischen Schachzüge; er konnte einerseits polarisieren, war andererseits aber auch eine Integrationsfigur, die immer wieder nach Ausgleich und Kompromissen suchte. Seiner Herkunft verdankte er ein sicheres Gespür für die alltäglichen Probleme und Sorgen der Mitmenschen in seinem Umfeld. Er half, wo er konnte. Im übrigen war er kein Kind von Traurigkeit und nahm wenig Rücksicht auf seine Gesundheit.

In erster Ehe war Swieter mit Annemarie, geb. Fick, und ab 1985 mit Elke, geb. Ricklefs, verheiratet. Aus der ersten Ehe stammten zwei Töchter, aus der zweiten ein Sohn und eine Tochter.

Quellen: Landkreis Aurich: Daten zum Werdegang von Hinrich Swieter als Kommunal-, Landes- und SPD-Parteipolitiker; frdl. Hinweise von Werner Störing, Norden-Westermarsch I, zu persönlichen Daten.

Literatur: Johann H a d d i n g a, Ein Leben für die Politik, in: Ostfriesischer Kurier vom 20.7.2002; Heinz-Josef L a i n g, Ein Vollblutpolitiker mit Herz, in: Nordwest-Zeitung / Ostfriesen-Zeitung vom 20.7.2002; Hinrich Swieter gestorben, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 20.7.2002; Hans F o r s t e r, 1902-2002, 100 Jahre Sozialdemokratie in Norden, Chronik, Norden 2002.

Porträt: Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Johann Haddinga